



Praktikum mit Gütesiegel Anerkannte Ausbildungspraxis



Mit dem Gütesiegel „Tierärztliche Ausbildungspraxis“ bietet der bpt allen Studenten der Tiermedizin eine einfache Möglichkeit, ein Praktikum zu finden, das auch wirklich praktische Fähigkeiten vermittelt. Denn die Praxen, die das Gütesiegel tragen, müssen Mindeststandards erfüllen. Und für das Praktikum in einer Anerkannten Ausbildungspraxis gibt es vom bpt einen [Leitfaden für die Lernziele](#). Der Leitfaden ist eine einfache Checkliste, auf der man die einzelnen Punkte abhaken kann, entweder als „Gesehen/Erläutert“, oder als „Unter Aufsicht und mit Hilfe durchgeführt“. Viele der Punkte auf dieser Checkliste sind als obligatorisch markiert – ein gutes Hilfsmittel für Praxisinhaber um zu planen, welche Fertigkeiten den Praktikanten nahegebracht werden sollen.

Wer einen Praktikumsplatz in einer anerkannten Ausbildungspraxis sucht, kann dazu die [Suchfunktion](#) auf der bpt-Homepage verwenden.

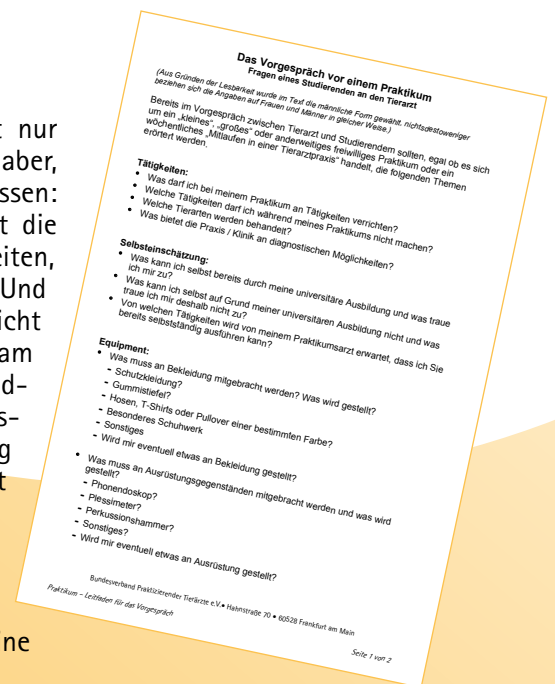


Die richtigen Fragen stellen Der Gesprächsleitfaden vor dem Praktikum

Wer nicht fragt, bleibt zwar nicht dumm, wie ein alter Kinderreim sagt, aber er oder sie verliert vielleicht viel Zeit mit dem falschen Praktikum in der falschen Praxis. Bevor ein Praktikum vereinbart wird, sollte man entscheidende Fragen mit den Inhabern der Praktikumspraxis oder -klinik geklärt haben. Dabei hilft der [Gesprächsleitfaden vom bpt](#).

Einzelne Fragen lassen sich schon vorab telefonisch klären, doch für ein genaues Bild von dem, was einen als Praktikant erwartet, sollte man sich eine Checkliste ins Gespräch mit den Inhabern mitnehmen. Was man unbedingt einmal machen möchte, sollte man auch

ansprechen. Dabei geht es nicht nur um die Bereitschaft der Praxisinhaber, die Praktikanten einmal ran zu lassen: In manchen Praxen fehlt schlicht die Gelegenheit für bestimmte Tätigkeiten, weil sie zu selten vorkommen. Und die technische Ausstattung ist nicht überall gleich. Ob Ultraschall am Hunde-Abdomen oder Zahnbehandlung beim Pferd – nur die Praxisinhaber können sagen, wie häufig das in ihrem Praxisalltag vorkommt und welche Chancen bestehen, als Praktikant mitzumachen. Nur wenn Erwartungen an das Praktikum und tatsächliche Erfahrungen übereinstimmen, wird es eine lohnende Lernerfahrung sein.



Lieber mit oder ohne Gütesiegel ins Praktikum?

Interview zur Anerkannten Ausbildungspraxis mit Rolf Herzel, Mitglied des bpt-Präsidioms

Was unterscheidet eine Ausbildungspraxis von einer ohne dieses Gütesiegel?

Herzel: Der wichtigste Unterschied ist, dass sich die Inhaber einer Anerkannten Ausbildungspraxis ganz bewusst entscheiden, einen Praktikumsplatz anzubieten. Sie wissen, auf was sie sich einlassen, wenn sie sich an der Ausbildung beteiligen, und wollen bewusst ihre Zeit und ihr Engagement investieren.

Wie sieht es konkret aus, ein besseres Praktikum?

Herzel: Das ist eine schwere Frage, denn es hat sehr mit den eigenen Wertvorstellungen zu tun. Ein Riesenvorteil ist, dass es kaum unangenehme Überraschungen geben dürfte. Wir haben beim bpt Checklisten entwickelt, den Leitfaden fürs Praktikum und den fürs Vorgespräch. Wenn man die hernimmt und auch wirklich ein Vorgespräch führt, dann landet man nicht aus Versehen beim Schweineblutnehmen, wo man doch eigentlich Behandlungsmethoden bei der Katze einüben wollte.

Das Vorgespräch vor dem Praktikum ist unheimlich wichtig. Man kann da auch klären, wo man während des Praktikums übernachtet, ob man Selbstversorger ist oder ob es gemeinsame Mahlzeiten in der Praxis gibt. Und natürlich sicherstellen, dass die Chemie stimmt mit dem Tierarzt oder der Tierärztin, die einem etwas beibringen wird.

Wozu Standardisierung?

Herzel: Der Leitfaden für das Praktikum enthält eine Checkliste, das ist ein gutes Grundgerüst. Man bekommt also die Basics gelehrt, und welche das sind, kann man im Leitfaden nachlesen. Diese Checkliste bedeutet, man sollte im Praktikum die Untersuchungen und Behandlungen abarbeiten, außerdem die Kommunikation und den Umgang mit Patienten und Kunden. Sowohl mit den netten Kunden als auch mit den schwierigen.

Wieviele Praxen tragen das Gütesiegel?

Herzel: Ungefähr 500

Soll man sich eigentlich den Praktikumsplatz schon im Hinblick auf eine spätere Bewerbung suchen?

Herzel: Natürlich! Vielleicht kann man später einsteigen, übernehmen oder angestellt werden. In Australien Kängurus behandeln ist toll, aber man sollte sich schon überlegen: Wo will ich später hin? Oder man nutzt ein Praktikum dazu, seine eigene Idee zu finden, wo man später hin will. Viele Inhaber investieren ja gerade deshalb so viel Energie in die Praktikanten, weil der eine oder andere als Mitarbeiter wiederkommt. Und ist dann schon etwas eingearbeitet durch das Praktikum. Ich selbst bilde seit gut 20 Jahren Kollegen aus, und einige haben später für mich gearbeitet.



Rolf Herzel aus dem bpt-Präsidium war bei der Einführung des Gütesiegels Ausbildungspraxis federführend.

Mutterschutz auch für Studentinnen

Im Juli soll eine neue Fassung des Mutterschutzgesetzes in Kraft treten. Auch für Praktikantinnen und Studentinnen sollen dann die Mutterschutzfristen gelten, die bisher nur auf Arbeitnehmerinnen bezogen waren. Studentinnen müssen dann während ihrer Mutterschutzfrist keine Prüfungen absolvieren – bisherige individuelle Lösungen z.B. mit ärztlichen Attesten sind dann nicht mehr nötig.



Wie setzen sich Frauen im Berufsleben durch?

Seit vielen Jahren zeigen Mädchen und Frauen durchschnittlich die besseren Leistungen bei Schul- und Studienabschlüssen. Wir kommt es, dass sie sich im Berufsleben ständig von Männern den Rang ablaufen lassen? In Ausgabe 2/2016 der Zeitschrift „Arzt & Wirtschaft“ rät die Psychologin Dr. Eva Wlodarek, die eigene, oft zu bescheidene Einstellung zu überdenken und am Auftreten zu arbeiten, denn dies sei entscheidend für beruflichen Erfolg. „Wir strahlen aus, was wir von uns den-



Frauenpower ist auch im Beruf gefragt.

ken“, schreibt die Diplom-Psychologin. Sie empfiehlt deshalb, Versagensängsten nie Raum zu geben, sondern sich selbst vor Augen zu halten, wieviel man schon erreicht hat. Straffe Schultern und Blickkontakt zu Gesprächspartnern seien wichtige körpersprachliche Elemente für eine positive Ausstrahlung. Und täglich einmal die eigene Komfortzone zu verlassen und dabei Mut zum Risiko zu zeigen, verbessere schließlich Selbstvertrauen und Selbstbild.



Arbeitskreis Assistenten im bpt

Anfang Februar traf sich der Arbeitskreis Assistenten des bpt in Frankfurt. Nach dem Erfolg der Podiumsdiskussion an der TiHo Hannover wurden mögliche Folgeveranstaltungen diskutiert. Der Arbeitskreis arbeitet außerdem weiter an einem neuen Musterarbeitsvertrag. Rechtzeitig zum bpt-Kongress im November soll ein modular verwendbares digitales Dokument zur Verfügung stehen, das je nach Bedarf durch Löschen oder Ausfüllen bestimmter Abschnitte für jedes Arbeitsverhältnis individuell angepasst werden kann. Außerdem will der Arbeitskreis einen Presseartikel für das Deutsche Tierärzte-

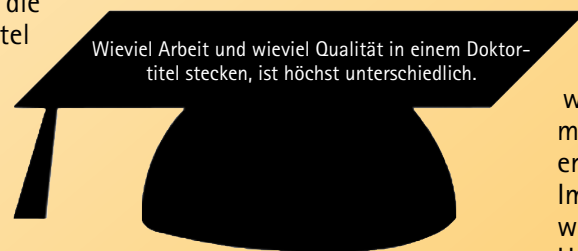
blatt schreiben und ein entsprechendes Informationsblatt über Arbeitszeitmodelle und -erfassung herstellen, da es in der Tierärzteschaft viel Unwissen über diese teils gesetzlich reglementierten Themen zu geben scheint. Am 22. Juni ist die nächste Sitzung des Arbeits-



Schadet das schlechte Image des Dr. med. der Tiermedizin?

In Wissenschaftskreisen ist es ein offenes Geheimnis, dass der wissenschaftliche Nährwert humanmedizinischer Doktorarbeiten zumeist gering ausfällt. Denn es hält sich hartnäckig die Sitte, dass nebenher während des Studiums im Verlauf weniger Monate erstellte Arbeiten von zweifelhaftem wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn den Universitäten genügen, um die Kandidaten mit dem begehrten Titel „Dr. med.“ auszuzeichnen. Nicht nur die Wissenschafts-Community kritisiert diesen Missstand seit langem, bisweilen nehmen sich auch die Mainstream-Medien des Themas an. So titelte im Jahr 2010 die Süddeutsche Zeitung süffisant „Dr. med. Dünnbrettbohrer“. Der deutsche Wissenschaftsrat nennt im Zusammenhang mit der Dr.-med.-Titelschwemme Begriffe wie „Pro forma“- oder „Türschildforschung“, wie sowohl SZ als auch das Handelsblatt 2015 zu berichten wussten. Der Ruf des Dr. med. ist nunmehr nicht nur in der Wissenschaft ramponiert, wie im vergangenen Jahr die Apotheken-Umschau konstatierte, sondern auch nicht-akademische Leser-

kreise werden zunehmend aufmerksam. Trotz diverser Verbesserungsvorschläge sind Änderungen nicht in Sicht, denn offenbar ist es für die Humanmedizin unvorstellbar, so wie andere universitäre Fächer erst nach dem erfolgreichen Studienabschluss in zwei- bis fünfjähriger Vollzeitarbeit echte Wissenschaft zu betreiben.



Wieviel Arbeit und wieviel Qualität in einem Dokortitel stecken, ist höchst unterschiedlich.

Dem Handelsblatt zufolge sind das Motiv für die anmaßende Titelhuberei einige zehntausend Euro mehr in der Kasse eines Praxisinhabers mit dem begehrten Titel; und Hochschulen kassieren für höhere Doktorandenzenzahlen mehr Zuschüsse. Als Leidtragende des schlechten Images des Dr. med. werden die geschätzt zehn Prozent Ärzte mit wissenschaftlich brauchbaren Arbeiten betrachtet.

Aber sind es nur sie? Kann es sein, dass auch der Ruf tiermedizinischer Doktorarbeiten geschädigt wird?

Professor Dr. Martin Kramer, der am Fachbereich Veterinärmedizin der Justus-Liebig-Universität Gießen Dekan und auch Vorsitzender des Promotionsausschusses ist, gibt zu bedenken, dass Veterinärmediziner im Grundsatz erst nach ihrer Approbation ihre Dissertation beginnen dürfen. Auch wenn Veterinärmediziner in der Humanmedizin promovieren, müssen sie erst ihre Approbation haben. Denn das Image wissenschaftlichen Leichtgewichts beruhe in erster Linie auf dem Umstand, dass Humanmediziner während ihres Studiums ihre Dissertation anfertigen. In der Tat würfen Politiker oft alle medizinischen Studiengänge in einen Topf. Die deutschen veterinärmedizinischen Fakultäten bemühen sich kontinuierlich, eine trennscharfe Sichtweise in Politik und Gesellschaft zu fördern, indem sie die wissenschaftliche Intensität tiermedizinischer Doktorarbeiten hervorheben.

bpt fordert Einhaltung von Tierschutzstandards bei PMSG-Gewinnung

Der bpt hat in einem Positionspapier die Einhaltung von deutschen Tierschutzstandards gefordert bei der Gewinnung von Equinem Choriongonadotropin (eCG, auch PMSG=pregnant mare's serum gonadotropin). Zuvor hatte es Medienberichte über tierquälerische Stutenhaltung in Südamerika gegeben, z.B. in der [Süddeutschen Zeitung](#). PMSG wird in der Ferkelproduktion und in der Rinderzucht verwendet. Der bpt fordert außerdem die Pharmaindustrie auf, nach synthetischen Alternativen für dieses Hormon zu forschen.



Pferde als gequälte Nutztiere – das geht gar nicht!

Neues EU-Tiergesundheitsgesetz steht

Im April wurde das neue EU-Tiergesundheitsgesetz beschlossen, das viele europäische Einzelgesetze zusammenfasst. Darin wird unter anderem die

Tierärztliche Bestandsbetreuung in der Nutztierhaltung verpflichtend – eine Forderung, die der bpt schon seit langem gestellt hatte.

Das Campus-Quiz

Tablet zu gewinnen!

Wer diese Ausgabe bpt Campus gelesen hat, kann auch die folgenden drei Fragen beantworten:

Frage 1:

Wieviele Praxen ungefähr tragen das Gütesiegel „Tierärztliche Ausbildungspraxis“?

- a) 50
- b) 500
- c) 5000



Frage 2:

Wie kann das Serumgonadotropin PMSG auch genannt werden?

- a) AFD
- b) EKG
- c) eCG



Frage 3:

Woran arbeitet der Arbeitskreis Assistenten derzeit unter anderem?

- a) Tarifvertrag
- b) Zeitvertrag
- c) Musterarbeitsvertrag



Bitte die Antworten bis zum 31. August 2016 senden an bpt.campus@tieraerzteverband.de. Unter allen richtigen Einsendungen verlost die Redaktion ein Tablet im Wert von 100 Euro. Teilnahmeberechtigt sind alle Studenten der Tiermedizin in Deutschland. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Studium fertig, und dann? Wege in die Praxis

Kostenloses Seminar mit anschließender bpt-Party

Die Approbation in der Tasche, aber wie geht es nun weiter? Der bpt bietet kostenlose Seminare, um diese Wissenslücken zu füllen. Wer teilgenommen hat, weiß noch nicht alles, aber er weiß, wen er fragen kann und an was man denken muss.

Themenübersicht:

Bewerbung und Arbeitsverträge, Gütesiegel Ausbildungspraxis, Gehalt/Vergütungsmodelle, Rente, Arbeitsorganisation, Work-Life-Balance, Bestehen im tierärztlichen Markt, eigene Praxis?, Kooperationsmöglichkeiten, Betriebswirtschaft, Kostenkontrolle, Controlling, rechtliche Fallstricke im Praxisalltag, Arbeitsrecht, unternehmerisches Denken.

Wann und Wo?

LMU München

Donnerstag, 30. Juni 2016,

17.00 – 19.30 Uhr

im Hörsaal Mittelbau

Danach Grillparty mit EM-Fußballübertragung im Kabu!

JLU Gießen

Mittwoch, 13. Juli 2016,

16.00 – 18.30 Uhr

im Hörsaal Anatomie

Danach Grillparty auf dem Campus!

Eine Anmeldung über die bpt-Website ist erwünscht, aber nicht zwingend.

